Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 45

Artikel: Karlchen Krauseminze kommt zu einer Erbschaft [Fortsetzung]
Autor: Rotman, G.T.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648798

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gutem, stetigem Wind getrieben, lief „Texas Girl" auf dem grössten Kreise den Schilpad-Inseln entgegen.

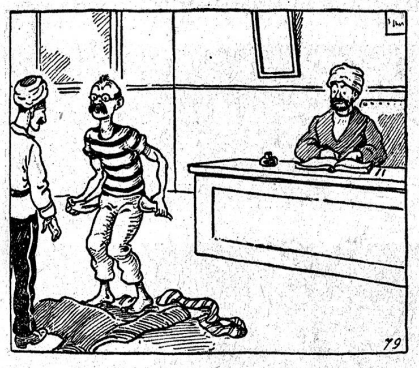
Sechstes Kapitel

Als der Ausguck auf der Vordermast Land aussang, geriet die Besatzung von „Texas Girl" in lebhafte Bewegung. Der dajakische Bootsmann pfiff alle Mann an Deck. Jan, gefolgt von Tuku Negoro, der ihm mit kalter Höflichkeit in den Wanten den Vortritt liess, enterte zum Mars auf und suchte durch Brodies vorzügliches Glas zu erkennen, ob wirklich jene Einfahrt vor ihm läge, die die „Pinaja" damals benützt hatte. Mit Befriedigung sah er, er hatte gut navigiert. Flach und kärglich lag die Schäre vor ihm, an der das alte Schiff gestrandet war. Er liess das Glas auf die Brust fallen und hielt sich eine Sekunde mit beiden Fäusten fest. Jetzt begann es. In einer Zeitspanne, die wohl besser nach Tagen als nach Wochen gezählt wurde, musste er erfahren, ob Betje lebte oder nicht; ob die starke, tröstliche Gewissheit ihres Lebens, die ihn so lange aufrechterhalten, getrogen hatte, oder ob die plötzliche eisige Ahnung ihres Todes, die ihn immer noch düster umfing, nur wüster Traum war.

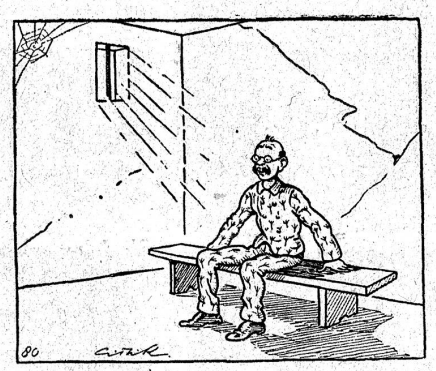
Als Jan wieder herabglitt, stand Brodie auf Deck, reichte ihm zum letzten Sprung die Hand entgegen und befragte ihn mit einem Blick. Jan nickte. In den Augen des Engländers glomm etwas wie Jagdfieber. „Also hier", murmelte er, stützte die Ellenbogen auf die Reling, und drückte das von Jan zurückgenommene Glas an die Augen. Regungslos, die Ufer absuchend, die sich an ihm entlangschoben, verharrte er so die ganze Zeit, die Tuku Negoro brauchte, um, von ein paar sparsamen Winken Jans unterstützt, „Texas Girl" sicher durch den Durchlass des Riffs in die Lagune zu bugsieren. Der Javaner tat es mit einer selbstverständlichen Sicherheit, die Jan widerwillig bewunderte; eine Hand in der Takelung, balancierte er auf dem Bugspriet und gab von dort aus seine kurzen Kommandos; die Dajaker führten sie mit einer Präzision und Ruhe aus, die ausserordentlich war; Manöver auf Manöver klappte, bis der Anker aus der Klüse rasselte und Grund fasste. (Fortsetzung folgt)

Karlchen Krauseminze kommt zu einer Erbschaft

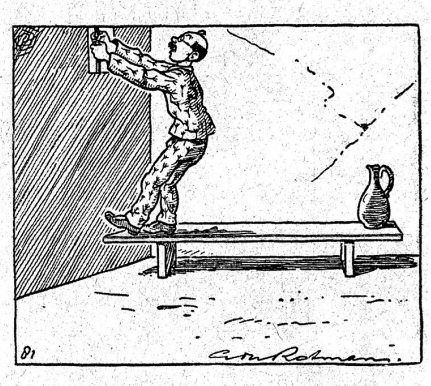
von G. Th. Rotman
Nachdruck verboten
13. Fortsetzung



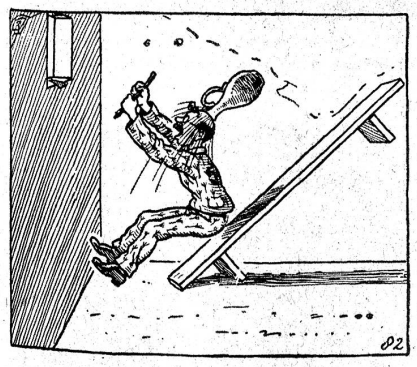
79. Drinnen wurde er tüchtig ins Verhör genommen; man zwang ihn sogar, sich auszuziehen und von all seinen Taschen das Innerste nach aussen zu kehren. Aber nirgends, nirgends war die gestohlene Tasche zu finden. Trotzdem wurde Herr Krauseminze in eine Zelle eingeschlossen.



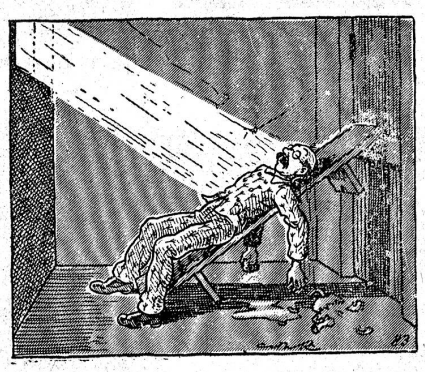
80. Und da sass er, zwischen vier kahlen Wänden, mit keiner andern Beleuchtung, als dem durch ein winziges, vergittertes Fensterloch fallenden Tageslicht, auf einer harten Bank und gekleidet in einen verhassten Gefängnisanzug. Ein mürrischer Wärter brachte ihm einen Krug Wasser.



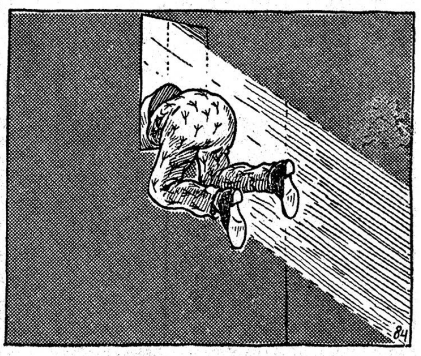
81. Gegen Sonnenuntergang sagte sich Herr Krauseminze: «Ich will doch mal versuchen, ob ich diesen Stab nicht aus dem Fensterloch herausbekommen kann!» Und er kletterte auf die Bank und fing an, aus allen Kräften an der Gitterstange zu ziehen...



82. Wirklich, der Stab gab schon etwas nach; der Zement, in dem er festsass, schien nicht mehr allzu solide zu sein. Da, plötzlich kam unerwartete Hilfe: dadurch, dass sich Herr Krauseminze auf das äusserste Ende gestellt hatte, kippte die Bank um, Herr Krauseminze fiel zusammen mit dem Stab herunter, wobei er auch noch den schweren Wasserkrug auf den Kopf bekam.



83. Die Bank fiel wieder zurück, blieb dabei aber schräg gegen die Zelltür stehen, Herr Krauseminze, ohnmächtig durch den Schlag des Wasserkruges, sank auf der schräg liegenden Bank nieder und da lag er nun, stundenlang, während er alle Gelegenheit hatte, zu entfliehen! Die Sonne ging unter und bald beleuchtete der Mond diese traurige Szene...



84. Mitten in der Nacht aber erwachte Herr Krauseminze. Er schüttelte den Kopf einige Male hin und her, blickte erstaunt umher und entdeckte das Fensterloch, durch das die goldene Freiheit winkte. In wenigen Augenblicken hatte er den Kopf hindurch, dann die Schultern und dann... halt! Er konnte nicht weiter, und ebenso wenig zurück!